

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. J. o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

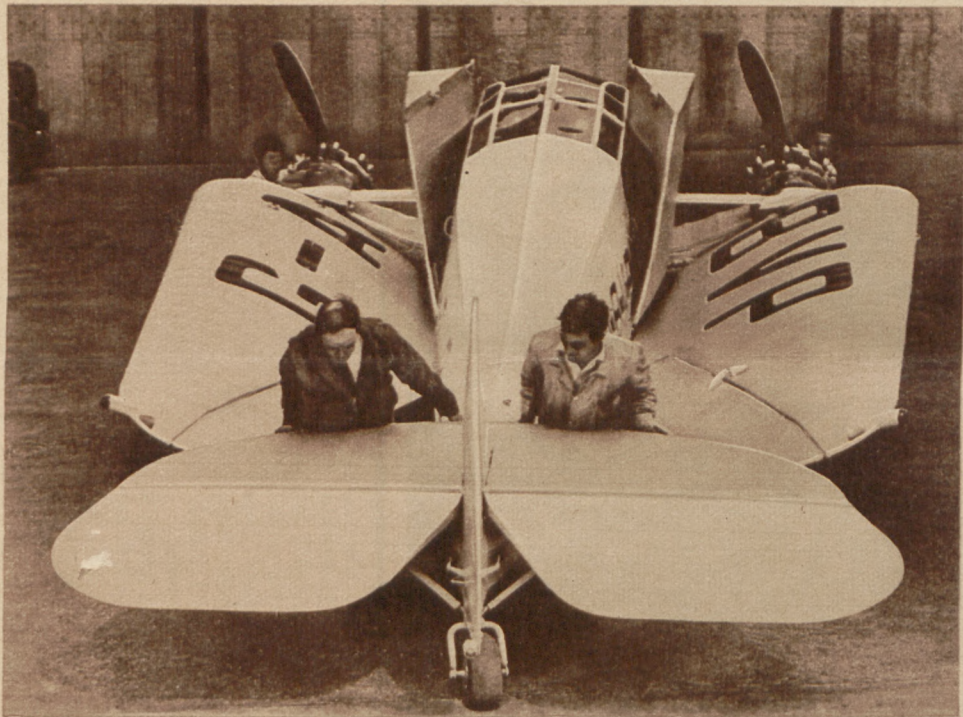


*Ein
Sommer=
abend*

*am Schloß Rheinsberg,
mit dem sich so viele ge-
schichtliche Erinnerun-
gen an Preußens größten
König, Friedrich den
Großen, verknüpfen*



Das Wrack des Totenschiffes „Niobe“ nach der Hebung



Ein neuer Flugzeugtyp wurde im Londoner Flughafen gezeigt. — Die Hinterseite des neuartigen Flugzeugs



Der ehemalige österreichische Bundeskanzler und Polizeipräsident Dr. Schöber erlag kürzlich einem Herzleiden. — Da Dr. Schöber sich seinerzeit für die Annahme des burgenländischen Mandats entschieden hatte, wurde ein Landbundesvertreter sein Nachfolger im österreichischen Nationalrat

Unser Bericht:

Im Bild durch



Vom Trachtenfest des Subetendentschen Heimatbundes in der Hafenseide zu Berlin. — Die Gruppe der Egerländer wurde auf dem Marsch zum Festlokal von den Berlinern in den Straßen der Stadt begeistert umjubelt



Vom Start zum eigentlichen Europarundflug, der von Berlin rund durch Europa über Rom nach Berlin zurück führte. Aufstellung der Flugzeuge vor dem Start in Tempelhof



Sport vom vergangenen Sonntag

Bei 35 Grad durch märkischen Sand ging letzten Sonntag die Quersfeldeinfahrt der Motorräder über 20 Kilometer in Schönefunde bei Berlin. — Mit vereinten Kräften werden die Seitenwagenmaschinen über den berühmten Sandberg gebracht

die Welt



Der erschöpfte Piccard nach der Landung im Gespräch mit einem Offizier der italienischen Schnellflieger-Abteilung

dem Einspruch deutschfeindlicher belgischer Kreise scheiterte aber diese Absicht. Der Start erfolgte daher auf Schweizer Boden in Dübendorf bei Zürich und endete unweit des Gardasees bei Monzambano in Italien.



Knapp nach dem Aufstieg in Dübendorf

Zu Piccards zweitem Stratosphärenflug

Ursprünglich war geplant, den Ballon Piccards auf deutschem Boden starten zu lassen, da die Hauptteile des Ballons, Gondel und Apparate, deutsche Erfindung und Arbeit sind. An



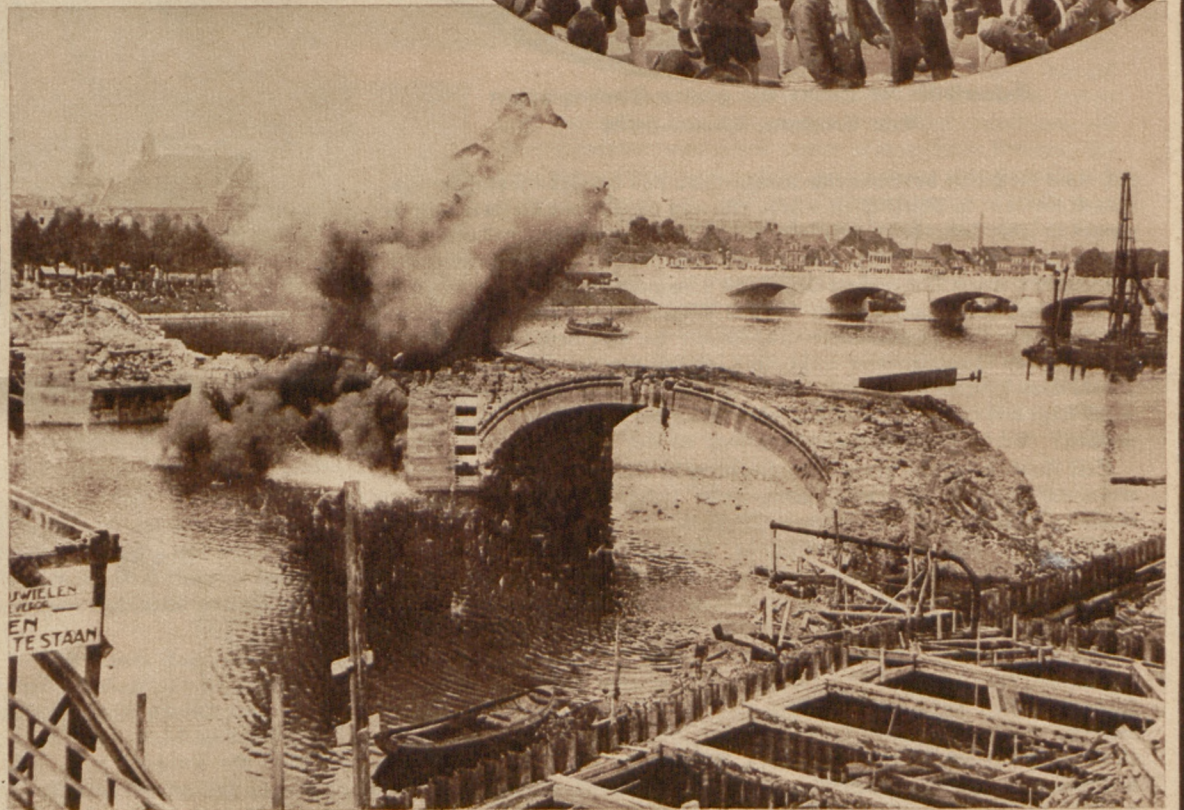
Japans Wunderschwimmer. Die Zeiten, die die Japaner bei den Wettlämpfen in Los Angeles erzielten, waren unerhört und für europäische Verhältnisse kaum vorstellbar. Dabei sind die japanischen Schwimmer vielfach noch halbe Kinder, oft erst 14-jährig. Unser Bild zeigt die Sieger in der 4x100-Meter-Staffel, die die Japaner in der olympischen Rekordzeit von 8 Minuten und 58,4 Sekunden gewannen



Von der Enthüllungsfeier des zur Erinnerung an den Gründer der Stadt Klagenfurt, Herzog Bernhard aus dem rheinischen Geschlecht der Spanheimer, und an die in der Kärntner Abwehrkämpfen Gefallenen errichteten Spanheimer Brunnens



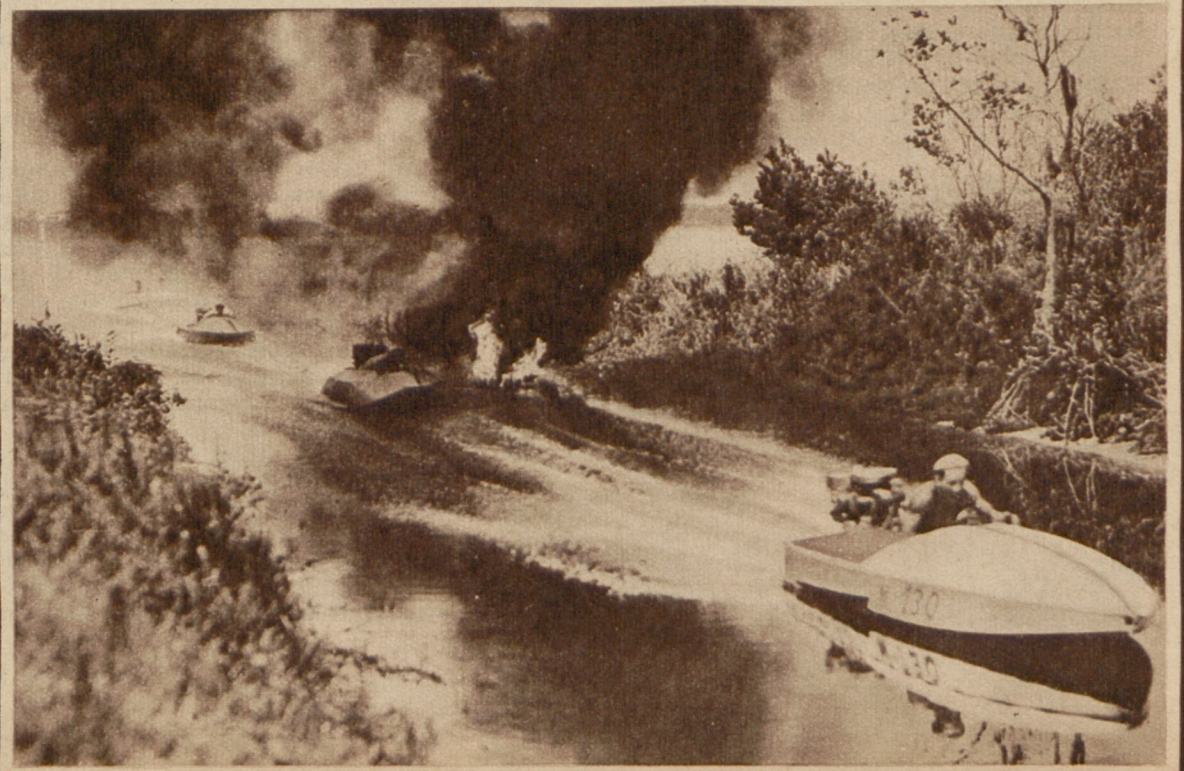
Denkmalweihe in Lengries, Bayern, zum 300-jährigen Jubiläum der Gebirgsschlügen, die sich um die Abwehr des Schwabeneinfalls verdient gemacht haben. — Oben: Kronprinz Rupprecht bei der Festrrede vor dem enthüllten Denkmal. Die bayrischen Gebirgstrachten gaben dieser Denkmalweihe ihr besonderes Gepräge. — Rechts: Der Zug der Gebirgsschlügen marschiert vor dem Kronprinzen vorbei



Das Alte stürzt. Sprengung der alten Maasbrücke in Maastricht, Holland. Im Hintergrund die neue Brücke

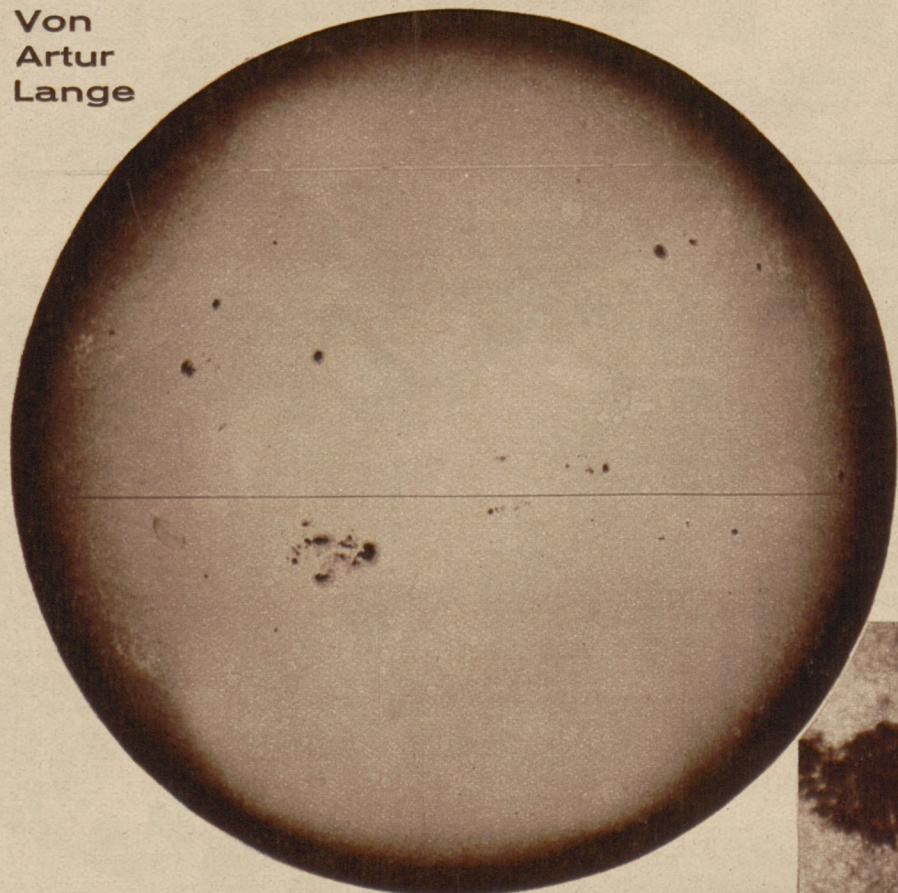
RAUCH STEIGT AUF

Unten: Motorbootrennen durch Feuerzonen, selbstverständlich im sensationslüsternen Amerika



Weltarbeiter Sonne

Von
Artur
Lange



Gesamtbild der Sonne mit großen Fleckengruppen
Aufn. Sternwarte Trepow-Berlin

dah etwa die Hälfte der Sonnenwärmestrahlen von der Erdatmosphäre verschluckt werden; in Wirklichkeit würde also von der Wärme dieses Quadratmeters in jeder Sekunde eine Arbeit verrichtet werden, die der von 3,3 Pferdestärken entspricht. Wenn wir hier die wirkliche Arbeit der Sonnenwärmestrahlen von einem Meter ihrer Oberfläche berechnen wollen, so kommen wir zu einer ungeheuer hohen Zahl. 157 000 Pferdestärken werden von einem Quadratmeter Sonnenoberfläche ausgestrahlt. Da die Oberfläche der Sonne 58 Trillionen Quadratmeter mißt, sind es im ganzen also nahezu eine Quadrillion Pferdestärken. Das ist eine Kraftmenge von unfahbarer Größe. Was liegt näher als der Versuch, diese Kraft der Menschheit dienstbar zu machen? Schon seit Jahrhunderten war es der Wunsch vieler Erfinder, Sonnenmotore zu konstruieren.

Seit Jahren ist auf einer Straußenfarm in Kalifornien ein solcher Sonnenmotor ständig in Betrieb. Ein aus einzelnen Spiegelflächen zusammengesetzter riesiger Hohlspiegel fängt die Sonnenstrahlen auf und wirft sie auf einen im Brennpunkt befindlichen Wasserfessel. Bei Sonnenschein kochen die 400 Liter Wasser, die der Kessel enthält, schon nach einer Viertelstunde. Der sich entwickelnde Dampf treibt einen Motor von zehn Pferdestärken an, durch diesen Motor wird wiederum ein Hebewerk in Betrieb gesetzt, das in einer Stunde 5600 Liter Wasser fördert. Das ist bestimmt eine ganz anerkennenswerte Arbeitsleistung, aber sie genügt den Menschen noch nicht; immer und immer wieder wird versucht, noch bessere Sonnenmotore zu bauen.

Der Physiker Prof. Goddard hat vor einiger Zeit vorgeschlagen, einen Sonnenmotor nach einem System zu bauen, bei dem etwa 50 Prozent Nulleffekt erreicht werden können. Auch bei diesem Sonnenmotor sollen die Sonnenstrahlen durch einen riesigen Hohlspiegel aufgefangen und im Zentrum auf einer kleinen Fläche vereinigt werden. Die konzentrierten Strahlen sollen aber nicht wie bei anderen und dem vorher geschilderten Motor auf einen geschwärzten Metallfessel fallen, sondern auf einen durchsichtigen Kessel. Prof. Dr. Goddard hat errechnet, daß auch eine schwarze Fläche nicht reflexlos alle Strahlen aufsaugt, sondern einen großen Teil wieder zurückschleudert; deshalb will er einen Wasserdampfessel aus geschmolzenem Quarz bauen. Technisch ist der Bau eines solchen Quarzessels durchaus möglich. Quarz ist für Wärmestrahlen nahezu vollkommen durchsichtig und vor allen Dingen kann es auch sehr hohen und ungleichmäßigen Temperaturen ausgesetzt werden. Die Sonnenstrahlen können ohne jeden Wärmeverlust die Glaswände des halbkugelförmigen Wasserfessels durchdringen; im Innern treffen sie auf einen Strom von Wasser, das in der ungeheuren Hitze des Strahlentegels verdampft. Das Wasser wird, bevor es in den Kessel gerät, künstlich durch Quecksilbernebel getrübt; denn im durchsichtigen können sich ja die Sonnenstrahlen wieder zerstreuen. Der entstehende Wasser- und Quecksilberdampf wird direkt in eine Dampfturbine geleitet, die mit einem Gleichstromgenerator gekuppelt ist. Der erzeugte Strom wird zum Laden einer Akkumulatorenbatterie, aus der der Strom wieder ganz nach Bedarf entnommen werden kann, verwendet.

Einen völlig neuen Weg, die Sonne als Kraftmaschine zu benutzen, hat der deutsche Forscher Dr. Bruno Lange eingeschlagen. Dr. Lange will durch eine von ihm entdeckte Photovoltzelle, die aus einer Kupferplatte, die mit einer dünnen Schicht von Kupferoxydul überzogen ist, besteht, das Sonnenlicht in direkte Elektrizitätsenergie umwandeln. Nach den Angaben des Forschers würde schon eine Fläche, die einen Quadratmeter groß ist, etwa 30 000 Kilowatt Strom erzeugen, also genug, um eine ganze Stadt mit elektrischer Energie zu versorgen. Aber auch dieser Plan wurde noch nicht verwirklicht, da der Bau einer so großen Anlage naturnotwendig eine sehr kostspielige Sache ist.

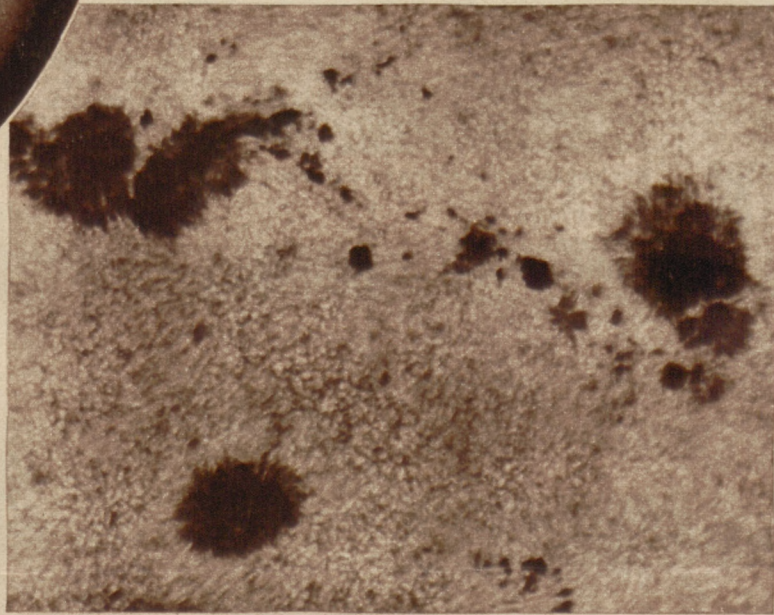
Je mehr sich jedoch die Weltvorräte an Kohle und Erdöl erschöpfen, desto näher rückt die für die weitere Entwicklung der Technik und Industrie bedeutungsvolle Frage nach einem Brennstoffersatz und die Beantwortung dieser Frage wird bestimmt in der unmittelbaren Ausnützung der Sonnenenergie gipfeln.

Teilbild der Sonne im Lichte der Kalziumlinie aufgenommen. Der helle Fleck ist eine mächtige Wolke glühender Kalziumdämpfe

Ungeheure Energien werden Tag für Tag von einem Weltkörper ausgestrahlt, der in der kaum vorstellbaren Entfernung von 150 Millionen Kilometern im unendlichen Weltraum schwebt. Was wäre unsere Erde, was wir Menschen, was überhaupt alles organische Leben auf diesem Planeten, wenn dieser Feuerball, unsere Sonne, oben am Firmament nicht wäre. Katastrophen von riesigem Ausmaß ereignen sich auf der Sonne. Glühende Gase brechen mit Geschwindigkeiten, die oftmals mehrere hundert Kilometer in der Sekunde betragen, aus der Sonnenoberfläche hervor. Wie leuchtende Flammensäulen überragen diese Gase, von den Astronomen als Protuberanzen bezeichnet, den Sonnenrand. Heftigen, fortwährenden Veränderungen unterworfen, flackern sie oft bis zu einer Höhe von 500 000 Kilometern auf, um dann wieder in die brodelnde Sonnenoberfläche zurückzufallen. Aber mit diesen Protuberanzen ist, wie die Astronomen auf ihren, speziell zum Zwecke der Sonnenforschung erbauten, mit riesigen Turmteleskopen ausgerüsteten Sternwarten festgestellt haben, das Kräftefeld der Sonne noch nicht erschöpft. Jeder der einmal, natürlich unter Anwendung der nötigen Vorsichtsmahregeln, die Sonne durch ein Fernrohr beobachtet, wird mit Sicherheit damit rechnen können, eines jener Gebilde zu sehen, die Sonnenflecken genannt werden. Auch diese Sonnenflecken sind als Kraftquellen besonderer Art anzusehen. Wolken von Elektronen, elektrischen Geschossen vergleichbar, brechen aus diesen Flecken hervor, durchstiegen mit gewaltigen Geschwindigkeiten den Weltraum, dringen in unsere Atmosphäre ein und geben Anlaß zu jener Erscheinung, die als Nordlicht wohlbekannt ist. Auch auf das Wetter, was ja durch die Veränderung der Elektrizitätsstrahlung der Sonne erklärlich ist, üben die Sonnenflecken einen Einfluß aus. Die Fleckenmaximumjahre, die sich von elf zu elf Jahre wiederholen, spiegeln sich deutlich in den Berichten der großen Getreidebörsen wieder. Schlechtes Wetter, Mißernten und hohe Getreidepreise stehen in dichtem Zusammenhang. Eine weitere, gefährliche Energieform der Sonne ist die kurzwellige Strahlung, die begrifflich in der Lichtstrahlung enthalten ist. Würde die ultraviolette Strahlung nicht von unserer Atmosphäre stark absorbiert werden, so würde alles organische Leben in kürzester Zeit vernichtet sein.

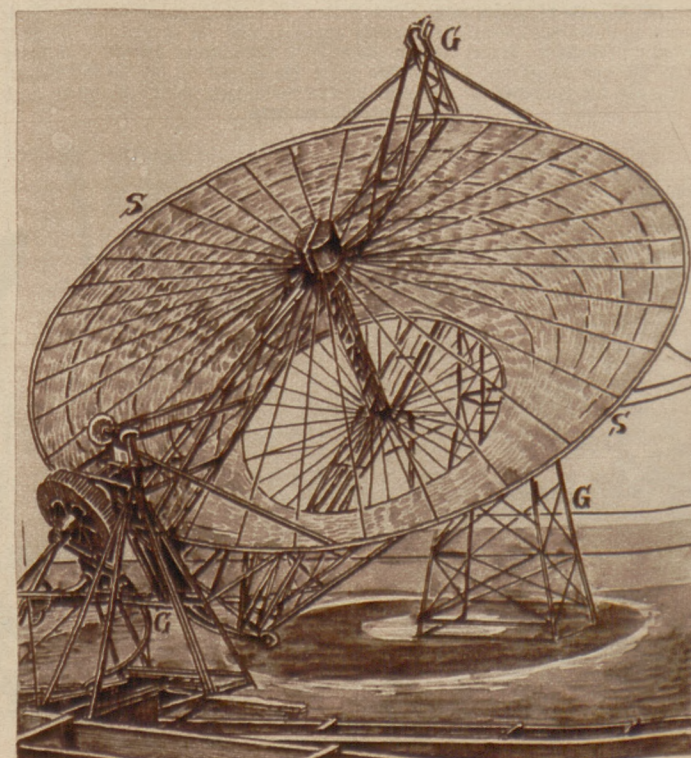
Am wichtigsten jedoch für uns ist die Wärmeausstrahlung der Sonne. Phantastische Ergebnisse erhält man, wenn man versucht die Riesenarbeit, die von der Wärme, die aus jener weltweiten Entfernung zu uns dringt, zahlenmäßig auszudrücken. Wird eine schwarze, einen Quadratmeter große Fläche nur eine Sekunde der wärmenden Sonnenausstrahlung ausgesetzt, so erhöht sich ihre ursprüngliche Wärme um 0,288 Kalorien.

Als Kalorie wird vom Physiker die Wärmemenge bezeichnet, die erforderlich ist, um ein Kilogramm Wasser, das eine Temperatur von null Grad hat, um ein Grad des hundertteiligen Thermometers zu erwärmen. Durch diese Umrechnung der Wärmemenge ist man in der Lage, anzugeben, welche Arbeit von einer solchen Wärmemenge geleistet werden kann. Die von der ein Quadratmeter großen Fläche aufgenommene Wärmemenge würde, wenn man sie zum Heizen einer Dampfmaschine verwenden würde, genügen, ein Kilogramm in einer Sekunde 124 Meter zu heben. Das würde wiederum einer Kraftaufwendung von 1,65 Pferdestärken entsprechen (ein PS gleich 75 Meterkilogramm in der Sekunde). Dabei ist nun noch zu bedenken,

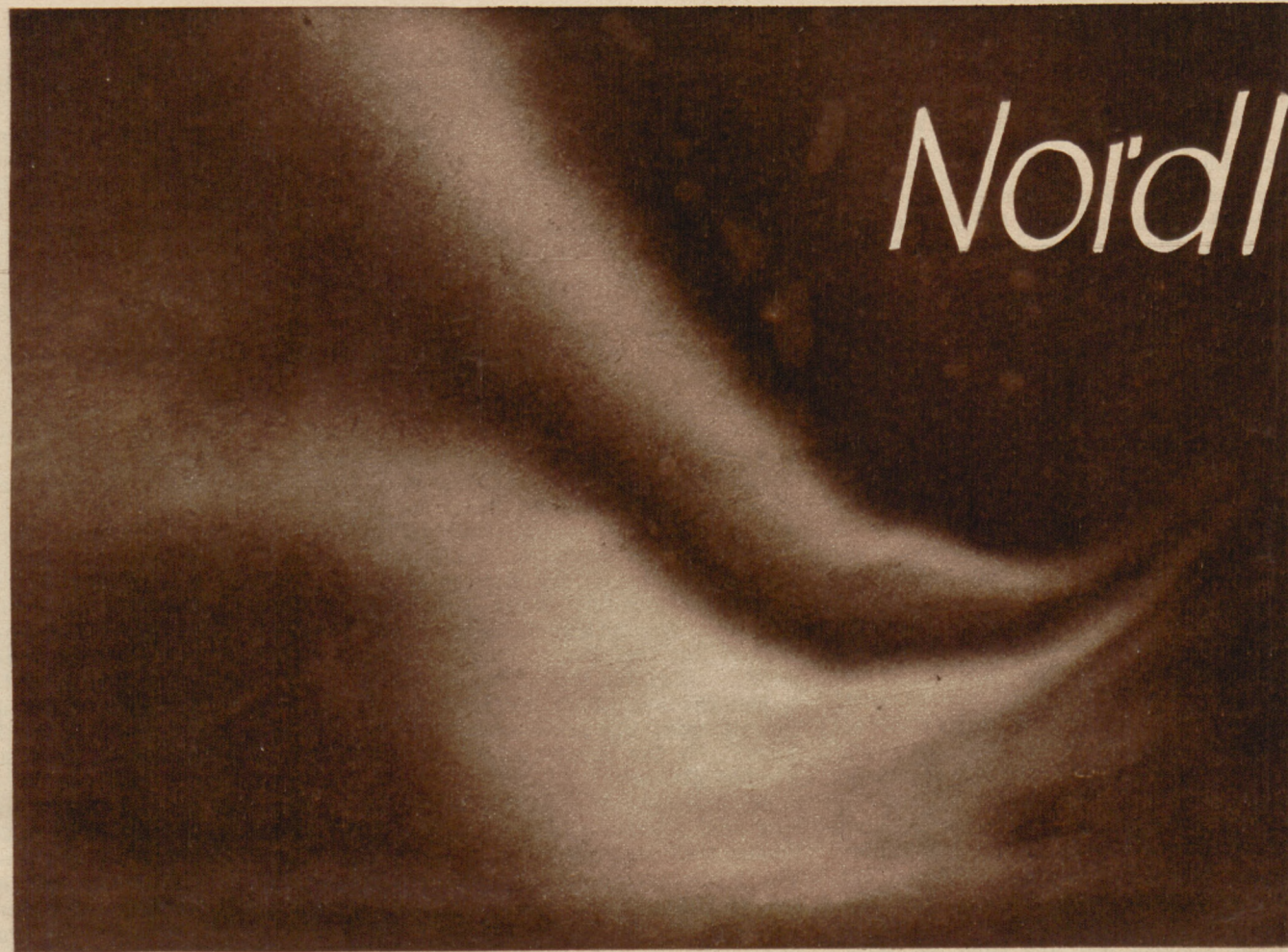


Klein ist Menschenhicksal gegen solches Weltengeschehen!

Sonnenfleckengruppe. Die Fleckenkerne, die auf dem Bild tiefdunkel erscheinen, sind in Wirklichkeit ungeheuer hell, sie überrufen die Helligkeit des Vollmondes um ein Hundertfaches. Diese wildzerklüfteten Sonnenflecken, häufigen Veränderungen unterworfen, sind Kraftzentren besonderer Art. Ihre Zunahme spiegelt sich deutlich im Erdgeschehen wieder. Die Aufnahme zeigt eine stark vergrößerte Sonnenfleckengruppe



Ein Sonnenmotor, der seit Jahren auf einer Straußenfarm nühbringend arbeitet

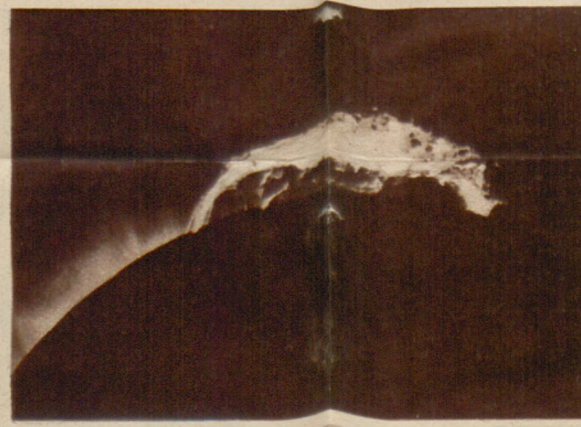


Nordlicht

Eine Zwiesprache mit Herrn Professor Dr. Leiv Harang, dem Leiter der Forschungsstätte für Nordlicht in Nordnorwegen

Weit draußen an den Grenzen des Polarmeeres, im Lande der Mitternachtssonne, liegt die Forschungsstätte für Nordlicht in Nordnorwegen. Durch tiefen Schnee und einen eisigen Wind, der polare Kälte wellen auch weiter südwärts noch bis Europa zu tragen pflegt, nähern wir uns dieser einzigartigen Beobachtungsstätte, die ihresgleichen kaum mehr auf der Welt hat. Der Leiter, Professor Leiv Harang, eine Hünengestalt, empfängt verwundert so seltene Gäste, aber als unsere Frage über die Natur des Nordlichts laut wird, lächelt er und beginnt. Alle Wahrnehmungen welche uns Kunde von den Vorgängen in den höchsten Schichten der Erdoberfläche geben, deuten darauf

Die eigenartige Erscheinung des Nordlichtes zeigt sich in den verschiedensten Formen als leuchtende Bänder oder Vorhänge, oder Wolken, oder Kullissen usw. Diese Formen sind in ständiger Bewegung, Entfaltung und Veränderung und machen auf den Beschauer einen gewaltigen Eindruck



Große Protuberanz, die den Rand der Sonne um über hunderttausend Kilometer überragt

Vorn: Turmteleskop der Mount-Wilson-Forschungsstätte mit unterirdischem Arbeitsraum



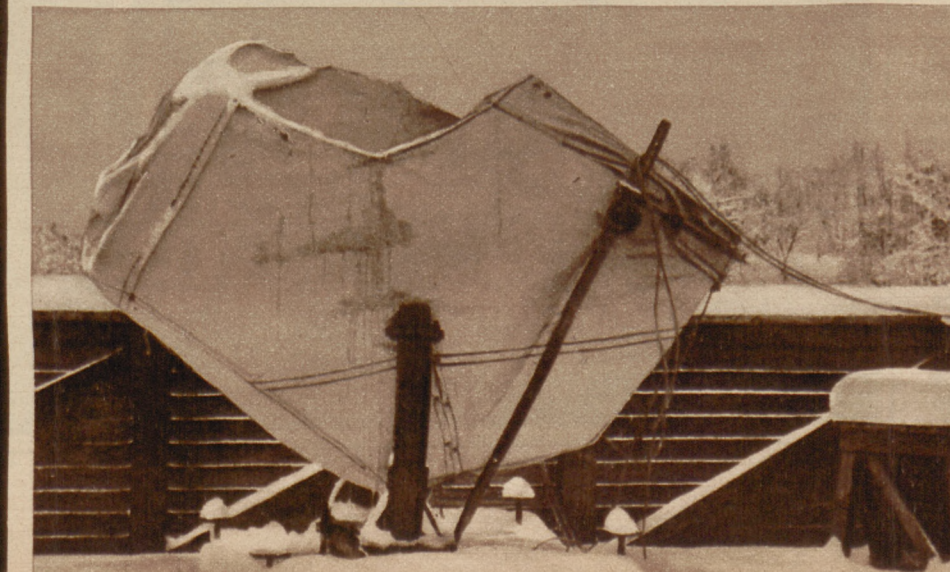
Bei erdmagnetischen Messungen auf dem norwegischen Beobachtungsgelände

Das Beobachtungsgelände mit dem für die wissenschaftlichen Arbeiten erbauten Gebäude



hin, daß diese eine Mächtigkeit von 200—300 Kilometer haben muß; die Höhen der Bahnen auf denen Weltraumkörper als Sternschnuppen ausblühend unsere Erdgashülle kreuzen, hat man bis zu 150 Kilometer Höhe geschätzt und man glaubt, daß jenseits dieser Höhen die Erdgashülle nicht mehr aus Luft, sondern aus flüssigem festen Wasserstoff bestehe. Ein Vorhandensein einer so ähnlich gearteten Schicht erklärt den Fadingeffekt, das Schwinden einer weit entfernten Rundfunkstation während des Empfanges durch die Heavylidenschicht. Die Vorgänge nun aber, die das Nordlicht erzeugen, befinden sich weit außerhalb der Erdgashülle in einer Höhe von 400—500 Kilometer von der Erdoberfläche entfernt. Es handelt sich um ein einzigartiges Naturschauspiel, das sich in den mannigfaltigsten Formen, in Bändern, vorhanggleich usw. über den nächtlichen Polarhimmel breitet. Aber sein Entstehen ist man noch nicht vollkommen im klaren. Nach der einen Annahme handelt es sich um elektrische Büschelentladungen oder vielleicht auch um Eindringen großer Massen welträumlicher Staubmengen in die Erdgashülle. Das Nordlicht, nur in den Polländern beheimatet, wird nur hier in Nordnorwegen bei Tromsö wissenschaftlich planmäßig untersucht, denn es hat sich gezeigt, daß es meist von starken erdmagnetischen Störungen begleitet ist und es gilt festzustellen, in welchem Maße die beiden Erscheinungen voneinander abhängig sind.

Die Beobachtungsstätte wurde mit Hilfe des norwegischen Staates und der amerikanischen Rockefeller-Stiftung erbaut.



Der Eigentümer ist der norwegische Staat. In den Vereinigten Staaten beschäftigt man eine zweite Stätte der Art einzurichten.

Nach diesen einleitenden Worten beschäftigen wir die Anlagen, deren Hauptapparat der Spektrograph, Prüfungsmeßer der Farbnatur der spektralen Zusammensetzung des Nordlichts ist und die Instrumente für die erdmagnetischen Messungen an deren Störungsfeldern. S. B.

Der Spektrograph, der zur Erforschung des Nordlichts dient

Sturm im „Goldenen Anker“

Von Heinrich Micko

Tileman Dothias, Jaspas Vennepe, der alte Hinnerk und ein paar andere Grauföpfe sahen in einer regnerischen Sturmnacht in der Kneipe „Zum goldenen Anker“ beim Grog. Ausgediente Seeleute alle, hatten sie eine eigene Familie entweder nie gehabt oder in einem langen Leben wieder verloren. Was Wunder, wenn sie ihre unwohnlichen Kammern gern dahinten ließen, um mit den Freunden von den alten Zeiten, in denen sie noch die See befuhren, zu schwätzen, dabei aus der kurzen Piep schmauchend und dem steifen Inhalt der Bulle wacker zuspätsprechend. Welch ein Labsal, die alten Glieder unter die Bänke gestreckt, die behagliche Stube auszukosten, zu fluchen und zu spucken wie in vergangenen Tagen und sich, an Erinnerungen hingegeben, zuletzt wieder ganz als Jungen zu fühlen, als Jungen, dem die Welt, die Mädchen und alles drumherum gehörte.

Wie wohligh rann auch der Grog durch die Kehle. Der alte Hinnerk zählte die Gläser nicht mehr. Jaspas zählte sie wohl, kam dabei aber nicht mehr zu Rande. Vom Ortsende der Enno, ein Geripp von einem Menschen, rief immer wieder: „Hallo! 'ne Ranne!“ Die ganze Runde versorgte er dabei. Nur Tileman war noch ganz aufrecht. Er sah wie ein Mastbaum inmitten der anderen, die das schwere Getränk allmählich herunterbog. Und er erzählte. Denn das konnte er. In allen Weltteilen, soweit sie mit dem Wasser zusammengrenzten, war er zu Hause wie in seiner Westentasche. Von der Goldküste bis zu den Pampas und vom Tafelberg bis zum Eis der Behringstraße gab es nichts Merkwürdiges, das Tileman nicht kannte, wovon er nicht die seltsamsten Dinge zu berichten wußte. Und heute, unter lauter alten Seebären, taute die salzige Seele auf wie lange nicht, floß der Strom der Erinnerung aus ihm wie Wasser aus dem Felsen.

„Jörres, du hast auch mitgetan!“ rief er, oder er rief: „Sag's ihnen, Hinnerk, daß es so und nicht anders gewesen ist!“ wenn manche zu seinen Schunkengeschichten und Hottentottenabenteuern ein schiefes Gesicht zogen. Aber es entstand kein Streit unter den Männern, wenn auch einige glaubten, daß Tileman Dothias das Pferd zu hoch gezäumt hatte. Denn erstlich war man so selten beisammen, da mußte doch Friede gehalten sein und dann der Grog! Jede Spitze bog er sanft und duseelig um. So jagte der und jener etwas zu Tilemans Geschichten, das wohl selber nicht das klügste war. Besonders da die Zeit vorwärts ging und das Getränk begonnen hatte, da und dort leis' schaukelnde Empfindungen hervorzurufen. Nur der alte Enno behielt das klügste Wort und, als ob er das wüßte, sagte er immer wieder mit mörderisch piffigem Gesicht: „Hallo! 'ne Ranne!“

Da nun alles so weit war, lagen der alte Hinnerk und der alte Enno halb auf ihren aufgelegten Armen, Jörres lehnte sich schwer gegen die Seite Jaspas Vennepes, der selber zu tun hatte, den Kopf hoch zu halten, und auch die übrigen waren bemüht, durch vertrackte Stellungen ihrer Schwere Herr zu werden. Siner, Vorch Blitzlager wars, lag schon unter der Bank und schnarchte. Selbst Tileman sah nicht mehr richtig aus den Augen. Aber trotzdem Gläser und Köpfe und Stühle vor ihm schwankten, ließ er nicht vom Erzählen. Ja, nun gerade recht.

„Jungs“, sprach er, schon etwas lallend, „eine verdammt grobe Nacht war das, als wir auf dem alten Schoner von den Lofoten polarkreiszu Kurs nahmen. Eine Christnacht wars. Wir waren von einem Norweger geheuert und sollten Kabelauffässer nach Bergen einbringen. Noch wars nicht lang Nacht, sprang der Wind auf. Wir dachten nichts, als daß sie zu Hause vor den Lichtern standen. Eben hatten auch wir Rautabal und Schnaps bekommen, wollten es uns behaglich machen, da gab's nen Stoß und schon hieß es: 'Alle Mann an Bord!' Jungs, das paßte uns wenig, aus der warmen Kajüte hinaus, huuih, in den eisigen Sturm, das könnt ihr mir glauben. Brecher gabs, plüßelplüßel waren wir durchnäßt. Wenn ihrs nicht glaubt, sag's du ihnen Hinnerk, wies gewesen ist!“ Tileman rief es, von Erinnerung befordert.

Hinnerk erhob sich, als wollte er etwas sagen, fand aber im Stehen keinen Halt, schwankte und wankte, der Boden ging schlingelnd unter ihm auf und ab. „Eine artige Nacht, Hinnerk, Windstärke zwölf!“ hörte er Tilemans Stimme von weit her. Nun durchfuhr ihn das Erkennen, er sah die Wogen wie schwarze wimmelnde Roffe mit weißen Mähnen heranragen, der Sturm heulte gellend auf, im Dunkeln griff er mit der einen Hand nach etwas, das die Reeling sein mochte, die andere Hand formte er zum Trichter und schrie und schrie durch sie mit lauter Stimme: „Schiff in Not!“

Hei, fuhren die alten Seebären aus ihrem Duselempor! Sturm! Jeder suchte auf seine Beine zu kommen, einer stieß an den anderen. Ein Durcheinander entstand aus Stühlen, Tischen, taumelnden Gestalten. Huuih, wie es piff! Hoch in der Tafelung. Brüllend schlugen die Wellen an die Bordwände. Ein Brecher nach dem anderen!

„Jeder an seinen Posten!“ schreit Tileman verworren.

Mit gegrätschten Beinen wumeln die Grauföpfe durcheinander, fallen längelang hin, krabbeln wieder in die Höhe. Wie das Schiff schlingert. Seit sie denken können, haben sie das nicht erlebt. Und immer noch wächst der Sturm. Weht eisig. Der alte Enno kriecht unter Deck, sonst erfriert er. Der Boden ist voll verschütteten Getränks. Enno fühlt die Masse rinnen, brüllt außer sich:

„Deck! Deck im Lub!“ — Entsetzen. Finstere Nacht. Keine Pumpen! — Tileman schreit: „An die Boot!“ — „Boote über Bord!“ antwortet.

Hilf der Himmel! Keine Rettung! Die Männer stehen eng zusammengedrängt. Der Himmel ist schwarz. Der Sturm überobt alles. Schwall nach Schwall segt über Bord. Und das Wasser steigt, steigt . . . — Keiner spricht mehr. — Doch nun springt der alte Hinnerk vor, deutet mit verzerrtem Gesicht in eine Richtung. Dort liegt einer, starr wie eine Leiche. Vorch Blitzlager ist's. Hinnerk schreit, alle vernehmens durch das Pfeifen in den Lüften: „Dort! Ein Toter! Die See hungert. Hört ihr sie brüllen? Gebt der See ihr Opfer und wir sind gerettet!“

Ja, das ist's. Die See will den Toten. Schwankend drängen die Männer nach vorn. Sechs, zehn, zwölf Hände fassen den friedlich schlummernden. Das Fenster wird aufgerissen, Sturm jagt herein. Und nun eins, zwei, drei, hoch! Ein dunkler Körper fliegt durch den Fensterrahmen, fällt plump auf den weichen Rasen . . . — Nun ist es plötzlich ganz kalt in der Stube. Die scharfe Luft vertreibt alle Dünste, segt die vernebelten Hirne frei, ernüchert die angstbefangenen Gemüter. Siner erkennt den anderen. Die Türe öffnet sich, Vorch Blitzlager tritt ein, über und über beneßt von regentriefenden Gräsern und Zweigen. Seine Augen fragen.

Tileman Dothias aber nimmt wieder das Wort für alle. Er kann es. „Jungs, was is denn nu dat?“ sagt er, mehr nicht. Dann sucht jeder, ein wenig beschämt, Mantel und Hut, sagt: „'n Abend!“ und stapft hinaus in die nun stiller gewordene, graue Fröhe.

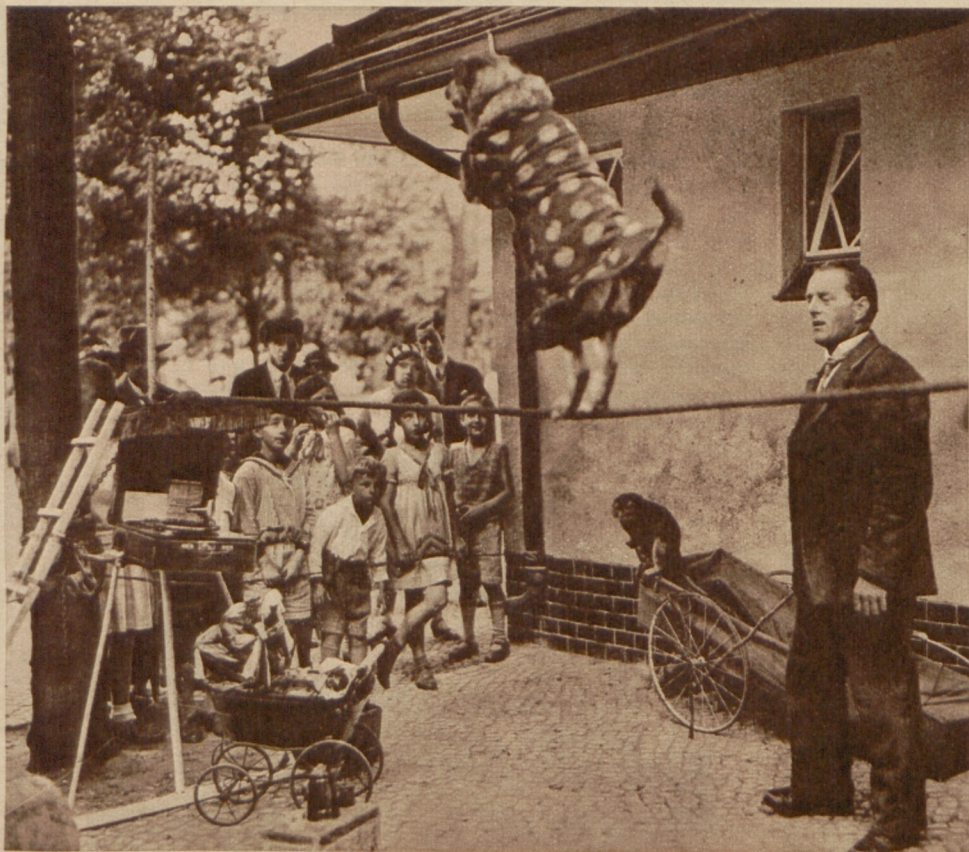
Sturm

Als ich die Türe aufstößen wollte, mußte ich mich gegen sie stemmen. So stark stand der Sturm gegen unser Haus. Und kaum war ich durch den Spalt geschlüpft, als sie auch schon wieder hinter mir zuschlug. Aber so war es immer, wenn es stürmte. Dann litt es mich nicht mehr daheim in der Stube, wo im Rauchfang der Wind tobolterte. Dann mußte ich hinaus, das Dröhnen der wilden Luft in den Ohren spüren. Wie gegen eine schwere Flut watete ich nun bergin. — Mein Schädel brauste, vom Sturme geschlagen, wie eine summende Glocke. Aber das war die richtige Musik, die mich erlöste, daß ich zu springen, zu tanzen und zuschreien anfang. Ich schrie in den Sturm hinein: „Ho, ho, du wirfst mich nicht um. Wir sind auch noch Leute.“ Und dann fühlte ich mit Lust, wie die Windsbraut sich mir an den Leib warf, mich wegzuspülen suchte, auf den Boden werfen wollte. So war ich zum Bergwald hinangefahren. Die Wipfel rauschten wie Brandung des Meeres. Iste trachten. Man mußte acht geben, daß einem kein Knüppel an die Stirn flog. Windstrudel wechselten hier häufiger mit ganz windstillen Stellen. Man stand dann wie in einem umbauten Loch, während man noch die Bäume im Sturm tockeln sah. Langsam verebbte dann der Drang, mit dem Sturmwind zu rausen und die ersten Gedanken an Heimkehr wagten sich schüchtern hervor.

Jagdbeute



Fahrend Volk



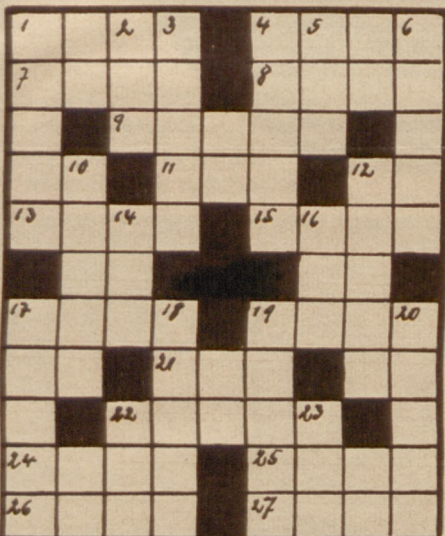
Ein Vorstadtzirkus — Ein Affchen, ein seiltanzender Hund, ein altes Grammophon, das sind die Hauptausstattungsstücke in diesem Wanderzirkus



Tibetanischer Bettelmusikant mit seinem einfachen Harfeninstrument, zu dessen Musik die Kinder tanzen

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

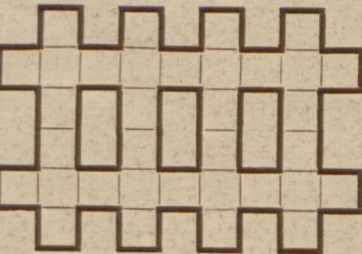


Waagrecht: 1. Unverfälschtstadt, 4. Zugvogel, 7. deutscher Strom, 8. gezielte Faltung, 9. Schlange, 11. Kriemhilds Mutter, 13. wie 4. waagrecht, 15. spanische Münze, 17. Teil der Kirche, 19. vertonte Poesie, 21. japanisch. Staatsmann, 22. Schwimmbügel, 24. nordische Gottheit, 25. Wajferbewegung, 26. altes Schriftzeichen, 27. Boran-schlag. —

Silben-Versteckrätsel

Malaga, Mausoleum, Binde, Ekstase, Oleanos, Gerhard, Kandidat, Stanzwerk, Johblade, Laudanum, Gifela, Leopard, Magnetit, Pallasch, Akrobat, Apritose, Dillingen, Ehrlichkeit, Ebene, Polizeigriff, Karneval, Eger, Belsazar, Antigone, Jeremias, Jbis, Vasso, Ballade, Abessinien. — Man nehme aus jedem Wort eine Silbe, so daß der Reihe nach gelesen 10 Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Benzingerattung, 2. Scheffelische Gestalt, 3. Entfernung, 4. musikalische Tempobezeichnung, 5. Reich in Ostindien, 6. Reptil, 7. sittliches Gefühl, 8. afrikanische Menschenrasse, 9. Spotschrift, 10. General Wallensteins. Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter nennen, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort. 149

Zaunrätsel



Die Buchstaben: a — a — c — c — c — d — d — e — e — e — h — h — h — h — i — i — i — l — m — n — n — p — r — r — r — r — s — t — w — w — er geben, richtig eingelegt in den senkrechten Reihen, Wörter folgender Bedeutung: 1. Dtschebucht in Schleswig, 2. Kinderspielzeug, 3. griechischer Pyriker, 4. Schienenverbindung. Bei richtiger Lösung ergeben die beiden Waagerechten einen Handwerker und die militärische Stärke eines Staates. 117

Silbenrätsel:

Aus den Silben: ban—bau—bein—bro—hil—bau—be—de—did—dig—ei—eichs—ein—er—eu—fa—feld—ga—ge—i—in—lat—lei—lus—ma—ment—mu—ne—ni—no—on—pa—pa—pe—phi—ra—ra—ra—rauh—rich—ro—rühr—sa—schieb—sel—sol—splen—tem—ter—ter—ti—trab—um—un—vent—wig—zin—zug—sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Berneinung, 2. Wohnungswechsel, 3. Eierspeise, 4. ermüdende Gangart, 5. zahlungsunfähig, 6. Landschaft am Harz, 7. Musterbeispiel, 8. wissenschaftl. Gehilfe, 9. Klettervorrichtung, 10. Priesterin von Lauris, 11. Merowingerkönig, 12. Gemütsart, 13. Dtschebad, 14. Fundament, 15. schweres Seidengewebe, 16. Erdteil, 17. freigebig, 18. span. Tanz, 19. Zwischenband, 20. ungeschliffener Kerl. 256

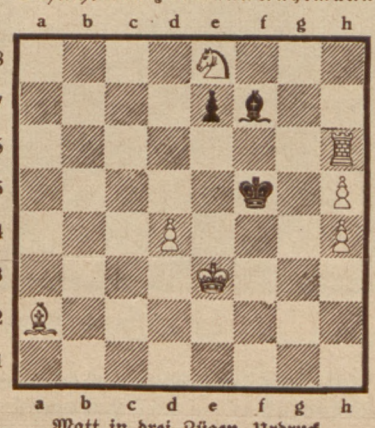
Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a—a—a—a—e—e—e—e—g—g—l—l—n—n—o—o—p—r—t—t—t—t—t—t—t—t—t sind in die 25 Felder eines Quadrates so einzuzordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen einander gleichlautend ergeben: 1. Griechischer Philosoph, 2. Vermächtnis, 3. Handelsvertreter, 4. Verwandte, 5. Giftschlange. 109

Kindermund

Der kleine Fritz ist mit seinen Eltern zur Hochzeit des Onkels eingeladen. Nach dem einige Loafte ausgebracht sind, sagt die Mutter zu Fritzchen: „Nun, laß auch du mal den Onkel ordentlich leben!“ Der kleine erhebt mit feierlicher Miene sein Glas und sagt: „Der Onkel soll ordentlich leben!“ 209

Schach. Von Hermann Kuhlmann



Moderne Jugend

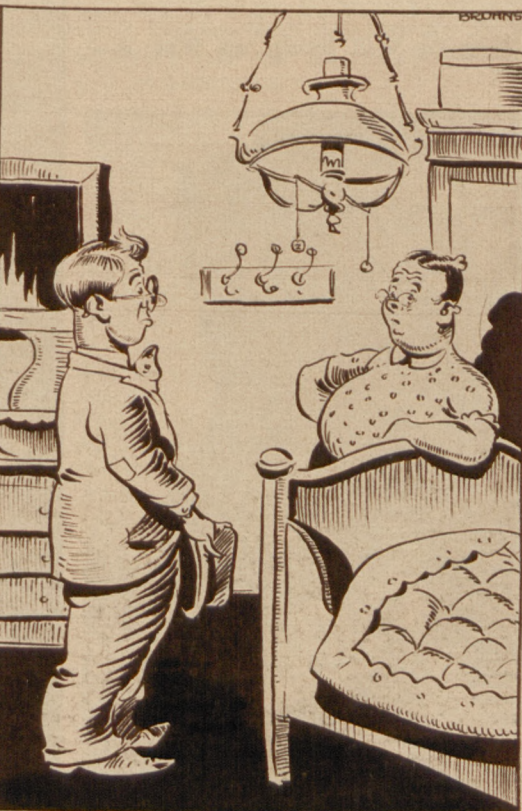
Die kleine Lotte macht nicht gerne Schularbeiten. Um so lieber spielt sie Telephon. Auf diese Vorliebe eingehend ruft der Vater scherzend aus dem Nebenzimmer: „Hallo! Ist dort Lotte?“ — „Hier Lotte!“ antwortet die Kleine. „Lotte“, ruft der Vater weiter, „du mußt jetzt deine Schularbeiten machen!“ — „Welche Nummer wünschen Sie?“ ruft Lotte zurück. „Sie sind falsch verbunden!“ 220

Unverbesserlich

Der Leutnant sah bei den Schießübungen zu. Der Einjährige Brill hatte 23 Schüsse abgegeben und die Schießscheibe nicht ein einziges Mal getroffen. „Ich wer' Jhn' ma was fahren“, meinte der Leutnant, „lehense hin und schießen se sich tot, denn tunsen jutes Werk!“ Der Einjährige Brill stand stramm: „An Befehl, Herr Leutnant!“ — „Wachte lehrst und verschwand hinter einer Mauer. Gleich darauf ertönte ein Schuß. „Um Gotteswillen!“ (schrte der Leutnant, „Der Jbiot hat doch meinen Befehl nicht wörtlich genommen?“ Aber im selben Augenblick erschien der Einjährige Brill wieder auf der Bildfläche: „Schon wieder daneben geschossen, Herr Leutnant!“ 216

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Mimosse, 2. Estomchi, 3. Insulin, 4. Nahe, 5. Einstein, 6. Elisabeth, 7. Zulufluza, 8. Epos, 9. Bambus, 10. Eisgang, 11. Mantille, 12. Antwerpen, 13. Gandhi, 14. Drohne, 15. Jltis, 16. Enthusiasmus, 17. Faktorei, 18. Raupach, 19. Eislauf, 20. Uhu, 21. Nelke, 22. Demeter, 23. Ekjem, 24. Eholi, 25. Roberich, 26. Jama, 27. Rosenkohl, 28. Enkel, 29. Ulme, 30. Nervi, 31. Mandarin: „Meine Liebe mag die Freunde erfreuen, / Meinen Haß genieß' ich für mich allein.“ Paul Heyse. Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Notar, 6. liberal, 8. Hel, 9. die, 11. Art, 13. Jfar, 14. Amen, 15. Mal, 17. eng, 19. He, 20. Galeere, 21. Salve. Senkrecht: 1. Nil, 2. Ob, 3. Teer, 4. Ar, 5. Rad, 6. Vessing, 7. Libelle, 8. Heine, 10. Ernte, 11. Arm, 12. Tal, 16. Abel, 18. Gas, 19. Jre. Schlüsselrätsel: 1. Blotz, 2. Relief, 3. Duell, 4. Ideal, 5. General, 6. Nero, 7. genial, 8. Tornado, 9. Jeder, 10. Winter, 11. Zunder, 12. Neid, 13. Reißig, 14. Darius: „Der Zufall und die Zeit sind die zwei größten Tyrannen der Erde.“ Schrägworträtsel: 1—2 Da, 2—3 an, 4—5 Del, 5—6 Leo, 7—8 Rahm, 8—9 Meer, 10—11 Elisa, 11—12 Arena: Dore, Ulma, Nora.“



Malax: „Hat das Zimmer Nordlicht?“ Vermieterin: „Ne, mein lieber Herr, leider bloß Gas!“

Kupfertiedruck und Verlag der Otto Eisker R.-G., Berlin S 42. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Ernst Leibl, Berlin NW 52



Im schönen Ofen-Pest. — Das St. Gellert-Denkmal

Eine Nation wahrt ihre Ehre

Das ist es, was dem Fremden in Budapest auffällt: Der tiefe Ernst der nationalen Gesinnung, die Mahnrufe an die Wunden, die der Friedensvertrag dem Lande gerissen hat und ein ständiges Gedenken an die abgerissenen, unter fremder Herrschaft stehenden Landesteile.

Im Innern jeder elektrischen Bahn befindet sich eine Tafel mit dem nationalen Gebet: „Ich glaube an Gott, — ich glaube an das Vaterland, ich glaube an eine göttliche, ewige Wahrheit, ich glaube an die Auferstehung des Ungarlandes! — Amen.“ Tausende lesen täglich diese Worte und in das Herz von Tausenden gräbt sich tief der Glaube und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft des Landes ein.

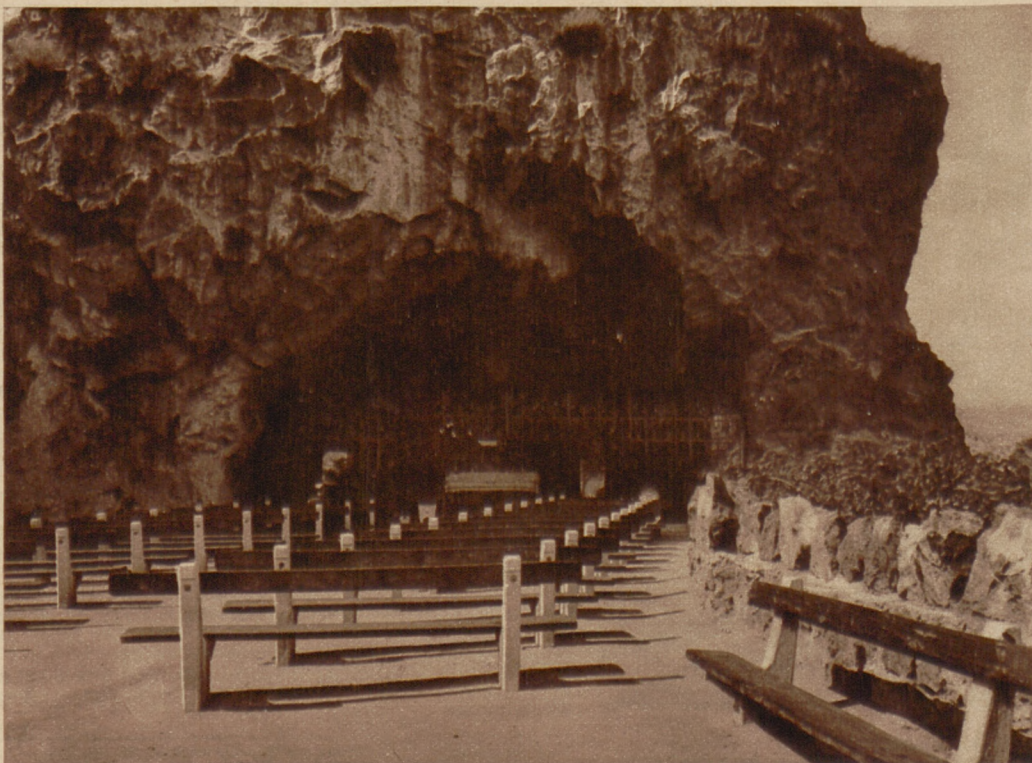


Inneres eines Straßenbahnwagens mit dem ungarischen Freiheitsgebet

Auf einem der größten und schönsten Plätze der Stadt steht, inmitten herrlicher Parkanlagen, die Landesfahne — auf Halbmast. Zum ständigen Zeichen der Trauer des ungarischen Volkes um die abgerissenen Landesteile. Eine kleine Kapelle, in den Fels des St. Gellert-Berges gehauen, zeigt die Umrisse des früheren Ungarlandes. Jeder, der die Kapelle betritt, oder vom Donauufer auf den Berg hinaufschaut, wird an die einstige Größe des Landes gemahnt, die wieder herzustellen einem jeden nationalgesinnten Ungarn die heiligste Pflicht erscheint!

So wahrt eine Nation Würde nach der ehrenvollen Niederlage eines Krieges, der unerhörte Blutopfer forderte, denn: „Ein Volk kann viele sterben sehen; doch stirbt es selbst, wenn seine Ehre, seine Würde stirbt.“

Die Landesfahne weht ständig auf Halbmast, denn ein Volk trauert um seine abgetrennten Gebiete



Kapelle am Berge des heiligen Gellert mit den Umrisse des ehemaligen Ungarlandes

